

Ursachen von Wohnungslosigkeit: Warum Menschen auf der Straße leben (müssen)

„Hier muss doch niemand ohne Wohnung sein!“ oder „Miete wird doch vom Amt bezahlt!“ Dies ist immer wieder zu hören, wenn von Wohnungslosigkeit, Obdachlosigkeit, Wohnungsnot gesprochen wird. Doch warum leben mehr als 250.000 Menschen (lt. BAG Wohnungslosenhilfe, 2021) in Deutschland gänzlich auf der Straße oder in einer ungesicherten Unterkunft, haben also keine Wohnung mit Mietvertrag?

Da ist z. B. der 48jährige Familienvater, der nach der Scheidung die Situation nicht mehr erträgt, aus dem Haus auszieht, aber keine Wohnung finden kann. Das Gehalt ist zu gering für eine Wohnung, das Jobcenter zahlt die Miete nicht, da er – rein theoretisch – mit dem Haus noch Besitz hat. Das ist zwar kein Grund, aber er müsste klagen – dazu fehlt ihm die Kraft. Unauffällig nächtigt er in einer alten Laube im Wald. Oder die junge bulgarische Frau. Hoffnungsvoll ist sie auf Grundlage des EU-Freizügigkeitsgesetzes nach Deutschland gekommen, konnte in einer großen Fleischfabrik arbeiten, Übernachtungsmöglichkeit inklusive. Dann gab es plötzlich Entlassungen, das Bett war damit auch weg. Eine Rückkehr nach Bulgarien ist für sie ausgeschlossen, dort gibt es keine Perspektive. Sie sucht weiter nach Arbeit und nächtigt in Notübernachtungsstellen. Oder der 53jährige Haftentlassene. Die Wohnung wurde mit Haftantritt geräumt. Er dachte erst, er schafft es allein. Aber mit Gelegenheitsjobs kann keine Miete bezahlt werden, so meldet er sich auf dem Jobcenter und kümmert sich um eine Wohnung. Die Mietobergrenzen, die vom Jobcenter anerkannt werden, sind sehr niedrig. Findet er doch mal ein Wohnungsangebot, muss er dies vom Amt prüfen lassen. In dieser Zeit schnappt ihm ein anderer die rare Wohnung weg. Oder der potenzielle Vermieter lehnt ihn als Mieter ab – es könnten ja durch das Jobcenter Zahlungsschwierigkeiten auftreten. Die Nächte verbringt er in einem Buswartehäuschen.

Die Beispiele könnten endlos so fortgesetzt werden. Immer steht ein persönliches Schicksal wie Trennung/Scheidung, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Einkommensverlust u. Ä. in Verbindung mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Diese können zum einen Armut und soziale Ausgrenzung verursachen oder auch deren Überwindung verhindern. So haben wohnungspolitische Fehlentscheidungen dazu geführt, dass massiver Wohnraummangel herrscht und Wohnraum zu einer Ware auf dem Markt geworden ist, die nicht jeder kaufen kann. Soziale Sicherungssysteme wie die Grundsicherung für Arbeitsuchende oder Sozialhilfe sind brüchig oder schwer zugänglich. Der Regelsatz ist zu niedrig, um die laufenden Lebenshaltungskosten zu sichern, die Energie bezahlen oder auch Arzneimittel oder eine Brille kaufen zu können. Prekäre Arbeitsverhältnisse führen zu Verarmung und Schwierigkeiten, die eigene materielle Existenz zu sichern. Die Folgen sind Not und Elend, Angst und Ausgrenzung – so möchte niemand leben.

Rotraud Kießling / Diakonie Sachsen